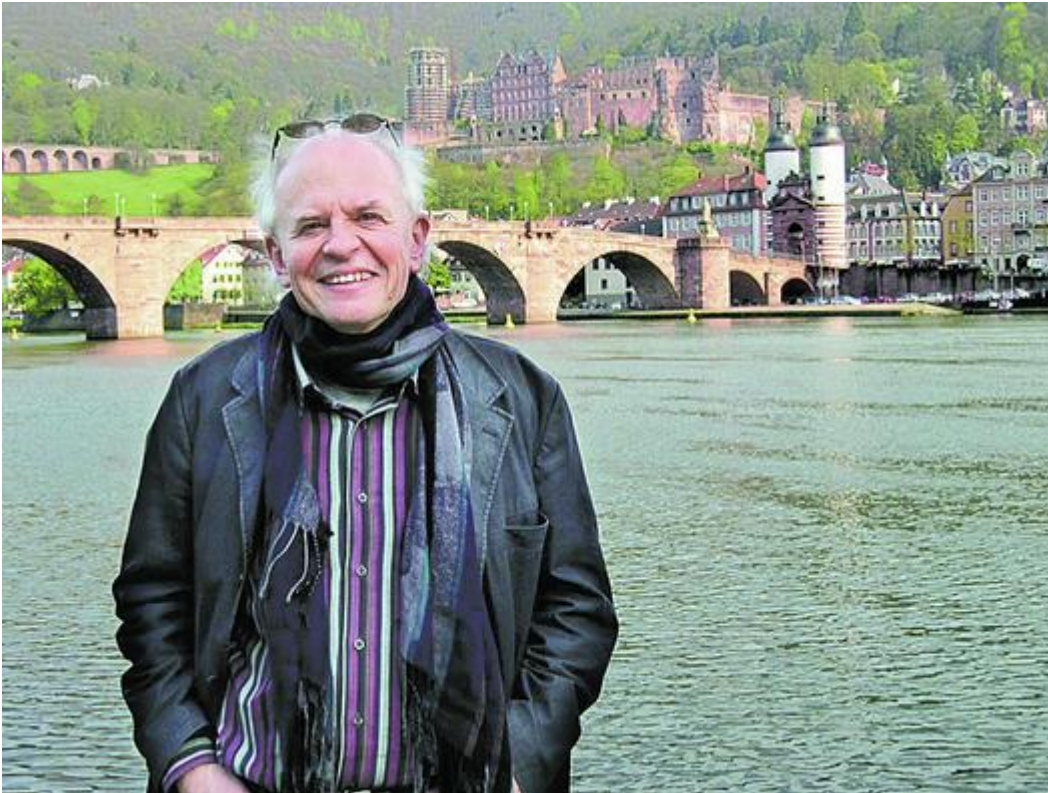


RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Samstag/Sonntag 5./6. Mai 2012, Nr. 104, S. 15

Dramen im Bienenstock



Ralph Dutli. Foto: DAI

Heidelberg. "Das Lied vom Honig" heißt das neue Buch des in Heidelberg lebenden Übersetzers, Dichters und Essayisten Ralph Dutli. Zum Frühling verspricht es eine Kulturgeschichte der Biene. Die RNZ war neugierig auf die literarische Süßigkeit, die Fragen stellte Franz Schneider.

Wenn die Biene nur Honig gäbe, aber keinen Stachel hätte, wäre sie doch ein ziemlich langweiliges Insekt für die Kulturgeschichte, oder?

Die Biene hat auch mit Honig und Wachs allein eine große Karriere in der Geschichte der Kultur. Sie spielte eine wichtige Rolle in Religionen, Mythen und Literatur - das ist der Kern meines Buches. Ohne Honigmystik kommt kaum eine Religion aus, weder Hinduismus oder Judentum noch Christentum. Der Honig war immer Symbol für die Süße göttlicher Wahrheit, aber auch erotische Metapher für die Freuden irdischer Liebe.

Wäre die Biene auch so interessant, wenn sie nur summend um die Blumen herumflöge, aber nicht in einem Staat organisiert wäre?

Die Mehrzahl der Bienenarten lebt solitär, es sind Einsiedlerbienen. Aber nur die Staaten bildende Honigbiene hat die menschliche Phantasie seit jeher tief beeindruckt, als eine Art Gesamtkunstwerk, das neben Honig, Wachs und Heilmitteln eben auch wunderbare Geschichten

spendet. Honig hatte immer die Aura der idealen Süße, was noch im Märchen "Die Bienenkönigin" der Brüder Grimm spürbar ist. Bevor das Zuckerrohr der Kolonien und ab dem 19. Jahrhundert die Zuckerrübe die manische Süß-Sucht der Europäer stillen konnten, war die kleine Biene exklusiv und jahrtausendlang dafür zuständig.

Biene wird oft nur assoziiert mit Biene Maja oder gar Mörderbiene. Fachkenntnisse haben eigentlich nur Bienenforscher und Imker. Sahen Sie sich gezwungen, den literarisch gebildeten Insektenforscher zu spielen?

In meinem Buch wird dem Leser auf leicht verständliche Weise auch erzählt, was sich im Bienenstock an Dramen abspielt. Das ist gleichsam die Voraussetzung für das Verständnis der immensen symbolischen Bedeutung der Biene, von der Jungsteinzeit bis zu Napoleon, von uralten Mythen bis zum Science-Fiction-Roman. Ich bin weder Imker noch Zoologe, sondern Schriftsteller, der sich auf einen Flug durch die Kulturgeschichte begibt und den interessierten Leser gerne mitnimmt. Ich freue mich sehr, dass ich am Sonntag mit Prof. Jürgen Tautz (Universität Würzburg), einem der weltweit besten Bienenforscher und Autor des wunderbaren Buches "Phänomen Honigbiene", im DAI eine Veranstaltung bestreiten darf. Die Idee kam von Jakob Köllhofer, der "beide Gehirnhälften", Wissenschaft und Poesie, zusammenbringen will.

Mir scheint Ihr Buch zwar bienenschlank, aber mit sehr viel Arbeit dahinter, gleich einer emsigen Arbeitsbiene über die Blumenwiesen der Kulturen von Dichterblüte zu Dichterblüte kreisend. Oder übertreibe ich?

Als Schriftsteller bin ich natürlich auch Sammelbiene. Ich habe tatsächlich viel recherchiert für das Buch, aber ich habe daraus meinen eigenen Honig gemacht. Autoren wie Seneca und Montaigne haben den Schreibenden mit der Biene verglichen, die von Blüte zu Blüte fliegt und dann den Honig herstellt, der zu etwas ganz Eigenem wird. Nektar ist ja noch kein Honig. Die Biene setzt ihren Körpersaft, ein Speichel-Enzym bei und schafft erst dadurch etwas Haltbares, Genießbares. Genau diese Verwandlung des Stofflichen hat die Künstler immer interessiert. Die Biene wurde geradezu zum Emblem für Kunst, Kultur, Poesie. Seit der Antike haben sich die Dichter immer wieder mit der Honigbiene verglichen. Und sie haben hinreißend schöne Dinge darüber geschrieben. Rilke sagt von den Dichtern: "Wir sind die Bienen des Unsichtbaren. Wir sammeln selbstvergessen den Honig des Sichtbaren, um ihn anzuhäufen im großen, goldenen Bienenstock des Unsichtbaren."

Ich nehme an, Ihr Buch liest man am liebsten bei Sonnenschein mit einem Honigbrot bei sich?

Es soll ein heiteres Buch sein, eine Einladung, die bisher unbekannte kulturelle Biographie der Honigbiene kennenzulernen. Kulturgeschichte kann und soll Spaß machen, unterhaltsam sein. Der dunkle Hintergrund des Buches ist aber das katastrophale Bienensterben seit 2007. Mein Buch ist eine Würdigung der Honigbiene im Moment ihrer höchsten Gefährdung. Wer sich bewusst wird, wie wertvoll dieses Insekt für die menschliche Kulturgeschichte war, wird vielleicht auch aufmerksamer werden für die Nöte dieses kleinen Tieres.

Info: Ralph Dutli: "Das Lied vom Honig. Eine Kulturgeschichte der Biene." Wallstein Verlag; 208 S., 14,90 Euro. Präsentation im DAI: Sonntag, 6. Mai, 17 Uhr. Prof. Jürgen Tautz und Ralph Dutli: "Kulturgeschichte und ‚Denken‘ der Biene"